

Akupunktur bei Fibromyalgie-Syndrom

Patienten mit Fibromyalgie-Syndrom kann mit einer Akupunktur-Behandlung geholfen werden. Wie spanische Ärzte berichten, konnte das Schmerzniveau in einer randomisierten Studie mit 164 Patienten im Laufe von 10 Wochen um 41% reduziert werden, im Vergleich zu 27% bei einer Schein-Akupunktur, bei der die Nadeln die Haut nicht penetrierten. Auch im Fibromyalgia Impact Questionnaire linderte die echte Akupunktur die Schmerzintensität besser als die Schein-Akupunktur (35% vs. 24,5% nach 10 Wochen). In beiden Evaluationen hatte die echte Akupunktur auch noch nach einem Jahr die Nase vorn. Die Autoren hatten bei ihren Patienten die Diagnose anhand der Kriterien des American College of Rheumatology gestellt. Sie akupunktierten die Patienten nach individuell erstellten Therapieplänen insgesamt neunmal in wöchentlichen Sitzungen à 20 Minuten, zusätzlich zu einer medikamentösen Behandlung.

Quelle: J Vas, et al.; Acupuncture in Medicine 2015; doi: 10.1136/acumed-2015-010950

Stumpfe Kopfverletzungen erhöhen das Suizidrisiko

Bei Patienten mit Gehirnerschütterungen ist das Suizidrisiko langfristig deutlich erhöht. Darauf machen Autoren aus Kanada nach Auswertung einer grossen Studie aufmerksam. Die Hälfte der Patienten hatte noch in der Woche vor dem Selbstmord den Hausarzt aufgesucht.

Die Autoren hatten die Daten einer Krankenversicherung ausgewertet und waren dabei auf über 200000 Patienten gestossen, die in den letzten 20 Jahren eine Gehirnerschütterung erlitten hatten. Schwere Kontusionen, die eine Hospitalisierung erforderten, waren ausgeschlossen. 667 dieser Patienten verübten später einen Suizid. Die Inzidenz betrug somit 31 pro 100000 Patientenjahre und war dreifach höher als erwartet. Die Risikoerhöhung erwies sich als unabhängig von psychiatrischen Komorbiditäten. Sie nahm im Zeitverlauf ab.

Die Autoren empfehlen, bei Patienten mit Kopfverletzungen langfristig auf Zeichen einer Suizidalität zu achten. Die Tatsache, dass viele Patienten zuvor den Arzt aufsuchen, deutet darauf hin, dass viele Fälle vermeidbar sein könnten.

Quelle: M Fralick, et al.; Canadian Medical Association Journal 2016; doi: 10.1503/cmaj.150790

Überraschung aus Framingham: Demenzrisiko sinkt

Die altersspezifische Häufigkeit von Demenzerkrankungen ist deutlich rückläufig, so das Ergebnis einer aktuellen Auswertung der Framingham-Studie. Als protektiver Faktor konnte ein höherer Bildungsstatus ermittelt werden. Die Autoren gehen allerdings nicht davon aus, dass Bildung in Verbindung mit einem regelmässigen Gebrauch des Verstandes vor der Alzheimer-typischen Plaque-Bildung schützt. Sie vermuten vielmehr, dass Bildung zur Vermeidung üblicher kardiovaskulärer Risikofaktoren beiträgt und auf diese Weise für eine bessere Gehirndurchblutung und ein geringeres Risiko für Mikroinfarkte sorgt. In der Fra-

mingham-Studie wird in einem Kollektiv von 5205 Personen über 60 Jahren seit 1975 regelmässig nach Anzeichen einer Demenz geforscht. Die Autoren ermittelten in der ersten Dekade nach 1975 eine Demenzhäufigkeit von 3,6 pro 100 Personen. In der zweiten Dekade sank die Häufigkeit auf 2,8 pro 100, in der dritten auf 2,2 pro 100 und in der vierten auf 2,0 pro 100. Insgesamt sank die Demenzhäufigkeit in vier Jahrzehnten um 44%.

Wenn tatsächlich eine bessere Behandlung vaskulärer Risikofaktoren zu einer Senkung des Demenzrisikos führt, müssen die epidemiologischen Prognosen revidiert werden, die aufgrund der steigenden Lebenserwartung von einem massiven Anstieg der Demenzerkrankungen ausgehen.

Quelle: CL Satizabal, et al.; New Engl J Med 2016; 374: 523-532



DIE AKTUELLE APP

ASPIRIN Guide von Forschern der Harvard Medical School

Der Einsatz von Aspirin in der Primärprävention von arteriosklerotischen Herz-Kreislaufkrankungen (ASCVD)

Die klinische Entscheidung über einen Einsatz von Aspirin in der Primärprävention von ASCVD ist komplex und bedarf eines individuellen Abwägens von Nutzen und Risiko. Autoren des Brigham and Women's Hospital und der Harvard Medical School, Boston, haben sich die Aufgabe gestellt, die Evidenz für die Rolle von Aspirin in der Primärprophylaxe von ASCVD und das damit verbundene Blutungsrisiko aus randomisierten klinischen Studien sowie aus Meta-Analysen daraus auf den aktuellen Stand zu bringen.

Aufgrund von Evidenz aus 11 Studien mit mehr als 118000 Patienten kommen die Autoren zum Schluss, dass bei steigendem Risiko für ASCVD sowohl der Nutzen von Aspirin als auch das Blutungsrisiko steigen, dass aber ab einem ASCVD-Risiko von >10% über 10 Jahre der Nutzen das Risiko im Allgemeinen übersteigt. Dabei machen sie auf ein App, den «ASPIRIN Guide», aufmerksam, welches bei der klinischen Entscheidung hilfreich sein kann mittels Berechnung sowohl von ASCVD- wie auch Blutungs-Risiko unter Einbezug der individuellen Patientendaten. Als Resultate werden sowohl die Scores für ASCVD- und Blutungs-Risiko angegeben wie auch die entsprechenden NNT und NNH. Eine Zusammenfassung der Patientendaten und der Empfehlungen kann als Mail an den Patienten gesandt werden. Die App ist erhältlich für iOS unter <https://itunes.apple.com/us/app/aspirin-guide/id1117434628?mt=8>.

▼ Dr. med. Hans Kaspar Schulthess

Quelle: Aspirin for Primary Prevention of Atherosclerotic Cardiovascular Disease – Advances in Diagnosis and Treatment. Mora S. et al.; JAMA Intern Med. 2016;176(8):1195-1204